

Temperamentvoller Sizilianer

Alessandro di Marco mit „Klavier-Meisterwerken“ beim Concertino im Klinikum am Weissenhof

Von **Monika Köhler**

WEINSBERG „Romantische und spätromantische Klavierliteratur mit Schwerpunkt auf der russischen Dekadenz“, ist in seiner Vita zu lesen. Wie sich diese Ausrichtung des erst 26 Jahre alten Sizilianers Alessandro di Marco in Töne übersetzt anhört, zeigt er beim Concertino im Rahmen des Neckar-Musikfestivals.

Mit einer Offenbarung der Wiener Klassik, Beethovens später Sonate Nr. 30 E-Dur, beginnt di Marco im Klinikum am Weissenhof seinen Vortrag. Mit faszinierender Leichtigkeit reißt er aus der Tiefe drängende Läufe aneinander, mit der linken Hand die Struktur haltend, der rechten großartige Ausbrüche er-

laubend. Glanzvoll leuchten Klangströme, braust das Prestissimo mit Leichtigkeit dahin, wird mit der Intention eines spannungsvollen Aufbaus jede Note in einer kontrastreichen Harmonik und Stilistik platziert und zum Höhepunkt im letzten Satz gebracht, wo di Marco in komplexer Variationsbreite Leuchtraketen abschießt.

Voller Sehnsucht Als leicht verdauliche Zwischenmahlzeit wählt der Gast aus Catania, der zum ersten, aber sicher nicht zum letzten Mal in Deutschland konzertiert, Impromptu und Polonaise Fantasia von Chopin, mit empor wallenden und schreitenden Passagen, die mit ihrem sehnsuchtsvollen Duktus,



Der gerade einmal 26 Jahre alte Alessandro di Marco aus Catania begeisterte mit Werken von der Spätklassik bis zur Spätromantik.

Foto: Monika Köhler

durchwirkt von subtiler Dramatik, deutlich den Übergang zur Frühromantik markieren.

Auch hier zeigt sich in Trillern, Verzögerungen und wiederkehrender Motive die polyphon ausgerichtete Könnerschaft di Marcos, der die Stimmen gleichberechtigt nebeneinander glühen lässt und das Pedal zur Unterstützung der erzählerischen Form gezielt einsetzt.

Die diffizile Literatur gänzlich auswendig spielend, macht sich der junge Maestro an „Isoldes Liebestod“ von Wagner, den Liszt fürs Klavier eingerichtet hat. Leidend, hingebungsvoll, mit gezielten Rubati effektiv ausgestaltet, bricht die Wucht der Emotionen herein, die der Pianist von der Opernbühne in

die Tasten fließen lässt und mit dem letzten Ton er das Leben Isoldes aushaucht. Mit Rachmaninows heikler b-Moll-Sonate setzt Alessandro di Marco ein Ausrufezeichen hinter ein herausragendes Konzert: Im brausenden Klangkosmos der Spätromantik platziert er zuckende Lichter, fließende Ströme, harte Akkordcluster, lebt die Figurenvielfalt aus markiert rhythmische Akzente.

Heiße Herdplatten Immer wieder schnellen die Hände wie von der heißen Herdplatte in die Höhe, und trotz emotional hochfahrender Klangsprache behält er die große Form im Blick. Bravo. Zugabe: die „Sturmvogel“-Etüde von Skrjabin. Nichts wäre passender gewesen.